

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 21

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief an Nebelspalter Traumbriefkasten

Letzte Nacht hatte ich einen furchtbaren Traum: Explosion im Kernkraftwerk Gösgen. Unzählige Tote und Verwundete, Massenflucht, grauenhafte Panik. Vor meinem Haus rottet sich viel Volk zusammen. Ich höre sie rufen und schreien: «Der ist schuld an allem; er hat uns zur Verwerfung der Atomschutzinitiative überredet; er hat unser Vertrauen missbraucht; er hat uns brandschwarz angelogen; er steckt mit der Atomlobby unter einer Decke; er soll es nun büssen!» Klirrend bricht die Fensterscheibe entzwei, ein Pflasterstein trifft mich am Kopf. – Ich erwache schweissgebadet, am ganzen Leib zitternd. Nun habe ich eine fürchterliche Angst, der Traum könnte doch einmal Wirklichkeit werden. Wie soll ich mich verhalten? Soll ich vor allem Volk meinen Irrtum eingestehen, mich entschuldigen, von meinem Amt zurücktreten?

W. Ritschard, Bundesrat

Deutung: Seien Sie unbesorgt, Herr Bundesrat! Dieser Traum hat keine Vorbedeutung, er ist lediglich eine Ausgeburt Ihrer lebhaften Phantasie. Sie trifft keine Schuld. Als Nichtfachmann in Atomkraftwerkfragen mussten Sie sich doch auf die Ratschläge der Sachverständigen verlassen. Schieben Sie nötigenfalls den «Schwarzen Peter» diesen zu. Die werden sich schon zu rechtfertigen wissen, an passenden Ausreden werden sie nicht verlegen sein.

Hans Schmid, Chur

Politik um jeden Preis

Lieber Nebi und Heinz Dutli
Schon seit langem erfreuen uns die Träumereien aus dem Briefkasten, aber in Nummer 19 wurde doch der Vogel abgeschossen mit dem PLO-Traum unseres Aussenministers! Wir finden, nicht nur die Opfer von Würtenlingen, sondern auch die Millionen von Cerna wären zu erwähnen bei einem Besuch der PLO. Nachdem wir alle «Holo-caust» nacherlebt haben, graust es einem, wenn man mit neuen Terroristen Politik um jeden Preis machen will. Neutralität besteht nicht darin, vor Unrecht die Augen zu schliessen und es um Oeles (oder um was auch immer gerade notwendig ist!) wegen nicht sehen zu wollen! Merci auch noch für andere feine politische Traumwahrheiten!

Theo und Marietta Hürny, Bern

Top-Demokratie?

Der Bundesrat entbehrt jeder Regierungsgewalt und versteckt sich hinter dem Parlament, den Parteien, den Kantonen (Vernehmlassung), den Kommissionen, den Motionen, Initiativen, den Gewerkschaften, der Industrie, dem Europarat und

der UNO. Zudem hat jeder Bürger bald «Das Recht auf...»! Bei Abstimmungen wird ein Ja der Initiative durch den Gegenvorschlag gebodigt. Auslandsverträge zieren das Kündigungsrecht, das der Bundesrat nie wagt anzuwenden (Römer Vertrag) und zu dem kein Referendum möglich ist. Unwürdige Tricks!

Keine Lärm-, Abgas- und Energie-sparvorschriften, fortgesetzte Defizitpolitik (Bundesverschuldung 17,5 Milliarden), übertriebene Entwicklungshilfe, Landverkauf an Ausländer (die Schweiz degeneriert zur BRD-Kolonie). Landesinteressen werden durch die Profitsucht von Minderheiten überspielt. Wuchernder Linkstrend, Verwässerung der Neutralität. Keine Fachschulung der Parlamentarier. 13 Millionen Franken Privilegien für Bundesräte und PTT/SBB-Beamte. – Trotz landesschädigendem Verhalten der meisten Politiker werden bei den Wahlen vom biederer Bürger die einmal Etablierten auf Jahrzehnte hinaus immer wieder gewählt. Sinkt unser Land zur unregierbaren Demokratie ab? W. Curti, Bern

Immer wieder Radio DRS!

An den Leserbriefen über das Frühprogramm von Radio DRS habe ich immer grosse Freude. Vielleicht verhält sich die Sache so: Die Redaktoren der Abteilung Wort wollen mit ihren Informationen bei den Hörern Denkprozesse auslösen. Um nun der sakrosankten Forderung nach Ausgewogenheit nachzukommen, bringen andere Leute die Nachrichten und Informationen in eine musikalische Verpackung, die nur von Hörern goutiert werden kann, die Gewähr bieten, dass keine Denkprozesse ausgelöst werden. Bei den eingestreuten akzeptablen Tupfern handelt es sich nur um Alibistücke.

Eine andere Erklärung kann ich nicht finden. Es ist aber möglich, dass bei mir auch keine Denkprozesse mehr auslösbar sind. In diesem Fall verfüge ich zwar über das Niveau, das Radio DRS von den Hörern des Frühprogramms erwartet, aber warum gefällt es mir trotzdem nicht? Hans Lang, Basel

In Sachen Soizi = Seuzach (Leserbrief in Nr. 20)

Sind Sie sprachenkundig? Können Sie folgenden Satz ins Schriftdeutsche übersetzen: «Du da dä da dör!»?

Das ist Ostschweizer Dialekt und heisst: «Du, dass der das darf!»

Karl Geisselhardt, Rorschach

Bitte beweisen!

Lieber Nebi
Beim Leserbrief von Fritz Rentsch, Bern, in Nr. 19 ist mir fast der Kragen geplatzt. Ist Herr Rentsch so naiv oder gar auf einem Auge blind? Will er uns tatsächlich glauben machen, es sei offensichtlich und belegbar, die Anzahl der Pro-Initiative-Inserate und Flugblätter habe diejenigen der

Gegenseite übertroffen? Dann soll Herr Rentsch dies bitte auch belegen und beweisen. Die Gegner hatten doch wohl weniger Mühe, die nötigen Finanzen für ihre Propaganda aufzubringen, soo naiv sind wir denn doch nicht. Haben Sie etwa einen grünen Einzahlungsschein für Ihr Scherflein zur Gegenpropaganda erhalten?

Die Kernkraftwerkbauer und -betreiber haben ja gar keinen Einfluss auf die Gesetzgebung über die Versicherung etc. Ein Berner, der noch nie etwas von Vernehmlassungsverfahren und von Lobby gehört hat? Nein, so naiv sind wir nochmals nicht. (Statt naiv kann man auch einfältig sagen.)

Und warum meli nur ist der Gesetz-

geber daran, die unbeschränkte Haftung einzuführen? Wahrscheinlich nur den Versicherungen zuliebe.

Mit dem Satz, «Der Fall Harrisburg» habe doch wohl gezeigt, dass ein Kernkraftwerk auch bei einem schweren Störfall sicher bleibe, setzt sich der Schreiber eine Narrenkappe auf (aber nicht die vom Nebi). Das tönt nach Verniedlichung, wie wenn nichts passiert wäre, wie wenn die Fachleute den Fall immer sicher im Griff gehabt hätten. Es fehlt nur noch die Behauptung, die Presse (die böse) habe aus einer Mücke einen Elefanten gemacht.

Wer dreht da an der Wahrheit herum? Hans Forrer, Hochfelden

Mystifikation

Wer ist der Verfasser?

«Kein Zweifel, das Zentralorgan des Schweizerischen Schriftstellerverbandes wird auch in Zukunft die Errungenschaften des Schweizervolkes und dessen kämpferische Heldentaten in den Wirren unserer Zeit talentvoll und klar zur Darstellung bringen, es wird die durch die bürgerlichen Parteien anerzogenen höchsten sittlichen Ideale unserer Zeitgenossen aufzeigen und einen unerbittlichen Kampf gegen progressive und kommunistische Ideologien, gegen die Antipoden der bürgerlichen Moral führen...»

Tip für den Entlarver des Urheberers dieses ungetrübten Patriotismus: Man ersetze einige die Herkunft verratende Ausdrücke entsprechend östlichem Sprachgebrauch, und man wird auf their master's voice stossen, den ungestellten Text, welcher lautet:

«Kein Zweifel, die «Literatur-naja Gaseta» wird auch in Zukunft die Arbeiterrungenschaften des Sowjetvolkes und dessen kämpferische Heldentat im Grossen Vaterländischen Krieg talentvoll und klar zur Darstellung bringen, sie wird die durch die Partei anerzogenen höchsten sittlichen Ideale unserer Zeitgenossen aufzeigen und einen unerbittlichen Kampf gegen die bourgeoise und die revisionistische Ideologie, gegen die Antipoden der kommunistischen Moral führen...»

Ob sich der Allergewaltigste der UdSSR all so auch zur Freude unserer «Progressiven» geäussert hat? (Vergl. «50 Jahre «Literatur-naja Gaseta» in «NZZ» 5./6. Mai 1979)

A. Müller

Vater und Sohn

«Papa, wann werde ich so alt sein, dass ich tun kann, was ich will?»

Der Vater: «Ich weiss nicht, mein Sohn. Das hat bisher noch niemand erlebt.»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass man schon erwägt, die Stimmfäulheit der Bürger künftig mit gezielter Gen-Manipulation zu beheben. Vorläufig prüfen die zuständigen Instanzen den Einsatz konventioneller Massnahmen. Man will mit Gratisbier und durch Verleihen des Titels «Musterstaatsbürger» an regelmässige Urnengänger das Interesse ankurbeln. Die erheblichen Kosten hätten selbstverständlich die Stimmabstinenten zu tragen.

*

Es stimmt nicht, dass die unaufrichtigen Menschen in der Mehrzahl sind und dass deshalb die Welt immer schlechter wird. Auch der falscheste der Veräter glaubt manchmal, der guten Sache ehrlich zu dienen, und, wer den Kollegen denunziert, ist doch zum Arbeitgeber aufrichtig... glaubt er.

Schtüchmugge

Die Vergesslichkeit des Menschen

Immer noch werden ehemalige Nazis vor Gericht gestellt. Sie sollen büssen für die aktive Teilnahme an Scheusslichkeiten, die sie mitzuverantworten haben.

Die Gerichte erleben nun aber, wie schwer es ist, zu beweisen, was vor 35 Jahren im einzelnen geschehen ist. Glaubwürdige Zeugen zu finden ist offenbar immer schwieriger und die kann man nicht befragen. Und die Angeklagten selbst? Sie haben ein schlechtes Gedächtnis, sie leiden an Vergesslichkeit. Leider sind sie nicht die einzigen. Erinnernten sich die Nationen an die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges, wie kämen sie dazu, zwischen 400 bis 500 Milliarden Dollar jährlich für die Rüstung auszugeben? Peter Reichenbach